**Bezugsgebühr**
vierteljährlich Mk. 2,50, durch die Post Mk. 2,75.
Die Annahme von Ankündigungen für die nächste Nummer erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle, Marienstr. 38 u. in den Nebenannahmestellen v. Vorm. 8 bis 3 Uhr Nachm. Sonntags nur Marienstr. 38 v. 11–½1 Uhr Mittags.

**Anzeigentarif.**
Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 15 Pf. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pf. Doppelzeile „unterm Strich" Eingesandt 40 Pf. Grundzeile für Montage oder nach Festtagen 20 Pfg. (bei Familiennachrichten 2c.), bez. 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Belegblätter werden m. 10 Pf. berechnet.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.
Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

# Dresdner Nachrichten

43. Jahrgang.

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

**Warme Winter-Joppen**
**Schlafrock-Meyer, nur Frauenstr. 7.**

[illegible]
**Pietzsch & Berndt**
[illegible] 12

Anerkannt grösste Auswahl in
**Neujahrskarten**
Max Köhler (C. G. Schütze Nachfl.)
Grosse Meissnerstrasse 5.

Alle technischen Waaren von
**Gummi u. Asbest**
Dichtungen, Stopfbüchsen-Packungen, Schläuche, Walzen, Klappen, Wasserstandsgläser, Oeler liefert sofort
Gummifabrik Reinhardt Leupolt, Dresden-A., Wettinerstr. [illegible] Tel. 239

**L. Weidig, Waisenhausstr. 34**
Wegen vorgerückter Saison **bedeutende Preisermässigung** meines reichhaltigen Lagers von **Neuheiten** elegant **garnirter Damenhüte** jeden Genres. Grosse Auswahl in Trauerhüten. Coiffüren.

**Specialität: Vernickelung von Schlittschuhen aller Systeme**
Dresdner Vernickelungs-Anstalt **Otto Büttner, Falkenstr. 1–3.**

**Nr. 358.** Spiegel: Graf Thun. Hofnachrichten. Rathssitzung. Fahrgeldrückerstattung. Mondfinsterniß. „Lufotta". Dogenpalast in Venedig. Meißner Porzellan. | Muthmaßl. Witterung: Wechsel in der Wetterlage. | **Donnerstag, 29. Dezember 1898.**

Wer von unseren
***Abonnenten***
das Abonnement auf das I. Quartal 1899 (Januar, Februar, März) zum Preise von 2 Mk. 50 Pf. in Dresden und den Vororten Blasewitz, Plauen und Löbtau und 2 Mk. 75 Pf. beim Bezug durch die Post
***noch nicht erneuert hat,***
wolle diese Erneuerung gefälligst ***sofort*** bewirken, damit am 1. Januar in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

## Politisches.

Der österreichische Ministerpräsident Graf Thun hat endlich den Rückzug angetreten, nicht den erwarteten und in seinem eigenen Interesse erwünschten, der ihn in die Beschaulichkeit des Privatlebens zurückführt und damit die sicherste Gewähr vor neuen Niederlagen geben würde, sondern den, der ihm zwar sein Ministerportefeuille rettet, aber ihn um so mehr bloßstellt, als diese Rettung nur durch das Geständniß seiner staatsmännischen Unzulänglichkeit ermöglicht werden konnte. Denn einem solchen Geständniß kommt die halbamtliche Erklärung gleich, die die „Wiener Abend-Post" zu der Antwort giebt, die Graf Thun vor vier Wochen im Wiener Abgeordnetenhause auf die polnisch-czechische Interpellation wegen der Ausweisungen österreichischer Unterthanen aus Preußen ertheilt hat. Der Artikel der „Wiener Abend-Post" gipfelt in dem Satze: Wir sind auf das Bestimmteste zu erklären in die Lage gesetzt, daß Se. Excellenz Graf Thun amtlich wie persönlich ein ebenso überzeugter und treuer Anhänger nicht nur unseres Vertragsverhältnisses, sondern auch der innigen Beziehungen zwischen den beiden Reichen ist, wie irgend einer der maßgebenden Faktoren der Monarchie.

Hätte sich das offiziöse Communiqué auf diese Versicherung beschränkt, so würde die persönliche Niederlage, die der Leiter der inneren Politik Oesterreichs hiermit erlitten hat, weit weniger empfindlich sein, als sie es durch den langen Kommentar geworden ist, der der Betheuerung, Graf Thun sei der denkbar treueste Anhänger des deutsch-österreichischen Freundschaftsbündnisses, beigefügt ist. Der Artikel der „Wiener Abend-Post" giebt zunächst dem Erstaunen Ausdruck, daß die Erklärungen des Ministerpräsidenten Beunruhigung hervorgerufen hätten. Es wird behauptet, bei der „Deutlichkeit des Sachverhaltes" habe dies nur „auf Grund einer falschen Auslegung" geschehen können. Daß aber in Wirklichkeit der Sachverhalt keineswegs so deutlich und die Thun'schen Erklärungen nicht so unzweideutig gewesen sind, daß eine falsche Auslegung unbedingt ausgeschlossen sein mußte, beweist hinlänglich die Thatsache, daß fast die gesammte reichsdeutsche Presse in Uebereinstimmung offenbar mit den regierenden Kreisen in Berlin und zugleich die national gesinnten deutschen Blätter in Oesterreich zu der Ansicht gelangt sind, Graf Thun habe durch seine befremdlichen und bedrohlichen Worte die Festigkeit und den Fortbestand des Bündnisses zwischen dem Deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn ernstlich in Frage gestellt. Diese Auffassung ist auch in zahlreichen Auslassungen auswärtiger und zwar insbesondere deutschfeindlicher Preßorgane geltend gemacht worden. Hat in der That dem leitenden österreichischen Staatsmanne, wie in der „Wiener Abend-Post" versichert wird, jede Unfreundlichkeit oder drohende Absicht gegen das Deutsche Reich absolut fern gelegen und hält er es ferner bei der „eminenten Wichtigkeit" des Bündnißverhältnisses selbst für wünschenswerth, auch nicht einmal den „Schein eines Mißverständnisses walten zu lassen", so wäre es doch ein Leichtes gewesen, die Worte so zu wählen, daß kein Mensch auf den Gedanken kommen konnte, durch die Thun'schen Erklärungen werde die Festigkeit und die Innigkeit der Beziehungen zu Deutschland angetastet. Wenn in dem halbamtlichen Wiener Blatte das deutsch-österreichische Bündniß als eine „so vitale Frage" der auswärtigen Politik bezeichnet wird, daß sie nicht von „Parteiinstinkten" berührt werden dürfe, so zeigt doch gerade die Wirkung, welche die Thun'schen Aeußerungen über die Ausweisungsmaßnahmen der preußischen Regierung auf die polnisch-czechisch-klerikale Parlamentsmehrheit ausgeübt haben, das Gegentheil. Der demonstrative Beifall, den diese den Thun'schen Erklärungen zollte, mußte zu der Annahme verleiten, der Kabinetschef habe „Parteiinstinkten" Rechnung tragen wollen und die Rücksichten auf die auswärtige Politik den Interessen seiner slavisch-ultramontanen Sonderpolitik geopfert.

Will man den Betheuerungen der „Wiener Abend-Post" Glauben schenken, und loyaler Weise liegt eigentlich kein Grund vor, dies nicht zu thun, so bleibt nur die einzige, für den Grafen Thun allerdings auch nicht gerade schmeichelhafte Auslegung übrig, daß dieser nicht die Fähigkeit besitzt, sich so auszudrücken, daß ein Mißverständniß über seine wahren Absichten und Gesinnungen unmöglich ist. Auf der einen Seite liegt die Versicherung in der „Wiener Abend-Post" vor, Graf Thun habe keine drohende Sprache führen und sich als ein Politiker darstellen wollen, der dem Verhältniß zum Deutschen Reiche mit derselben Aufrichtigkeit und Wärme anhänge, „deren man sich bisher seitens Oesterreichs versehen konnte" — andererseits steht fest, daß Graf Thun trotz dieser Absichten durch seine Erklärungen die Grundlage der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns kompromittirt und sich dem Verdacht antideutscher Gesinnungen ausgesetzt hat. Da nun nach der „Wiener Abend-Post" der österreichische Minister dennoch von der „Deutlichkeit" seiner Interpellationsantwort überzeugt bleibt, so folgt daraus, daß er auch heute noch außer Stande ist, sich die volle Tragweite und Tendenz seiner eigenen Worte zum Bewußtsein zu bringen. Unser Staatssekretär des Auswärtigen, Herr v. Bülow, bemerkte während der Etatsdebatten im Reichstage: „Ich glaube, daß ein Minister besser thut, kleinere Differenzen mehr geschäftlicher Natur zwischen befreundeten und verbündeten Staaten öffentlich nur in versöhnlichem Geiste, nach reiflicher Ueberlegung und mit genauer Abmessung der Tragweite seiner Worte zu berühren." Diese Kritik trifft insofern nicht mehr zu, als Graf Thun nach der „Wiener Abend-Post" zwar den ernsten Willen gehabt hat, die Tragweite seiner Worte genau abzumessen, aber selbst nach reiflicher Ueberlegung ist ihm dies nicht gelungen. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Wenn nach der „Wiener Abend-Post" bezüglich des deutsch-österreichischen Bündnisses auch nicht der „Schein eines Mißverständnisses" walten darf, so muß es einigermaßen auffallen, daß man in Wien einen vollen Monat hat verstreichen lassen, ohne daß es für nothwendig befunden wurde, diesen Schein eines Mißverständnisses zu beseitigen. Von verschiedener Seite wird angenommen, die offiziöse Kundgebung sei eine Folge des Briefwechsels, der in den letzten Tagen zwischen den Souveränen der beiden verbündeten Reiche ausgetauscht worden ist. Ist dies wirklich der Fall, so müßte man die Entschuldigung des Grafen Thun nicht als eine freiwillige, sondern als eine erzwungene ansehen, die nur um der Erhaltung seiner ministeriellen Stellung wegen erfolgt ist. Wie es sich auch hiermit verhalten mag, in jedem Falle hätte eine volle Genugthuung nur der Rücktritt des Grafen Thun bieten können. In den weitesten Kreisen im Deutschen Reiche, wie nicht minder bei unseren Stammesgenossen in Oesterreich bleibt das Gefühl vorherrschend, daß erst dann wieder das Verhältniß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn als über jeden Zweifel erhaben angesehen werden kann, wenn der gegenwärtige Leiter der inneren Politik Cisleithaniens aufgehört hat, einer der maßgebenden Faktoren der habsburgischen Monarchie zu sein, und an seine Stelle ein Staatsmann getreten ist, der die Fähigkeit besitzt, seine deutsche Abkunft und seine deutsche Gesinnung durch die That zu erweisen.

## Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 28. Dezember.

**Berlin.** Aus Peking einlaufenden Telegrammen zufolge soll es in der Provinz Shantung gähren und an einigen Orten bereits zu Ausschreitungen gegen die Fremden gekommen sein. Hier liegt vorläufig noch keine Bestätigung dieser Nachrichten vor, indaß die in Shantung wohnenden Deutschen bis jetzt sich wohl noch über keine Ausschreitungen zu beklagen gehabt haben. — Am 5. Januar tritt hier eine Medizinal-Konferenz zusammen behufs Berathung einer Reform der Prüfungsordnung für Aerzte im Deutschen Reich und behufs eines Gutachtens über die Zulassung von Frauen zum Studium der Medizin an den deutschen Universitäten. — Major Frhr. Röder v. Diersburg, kommandirt zur Dienstleistung zum Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, erhielt das Komthurkreuz 2. Klasse des Sächsischen Albrechtsordens, Hauptmann Mohs, Adjutant der Kommandantur in Breslau, das Ritterkreuz 1. Klasse des Sächsischen Albrechtsordens.

**Berlin.** Der „Germania" zufolge ist heute Vormittag der Centrumsabgeordnete Dieden, das älteste Mitglied des Reichstages und preußischen Abgeordnetenhauses, in Merzig im Alter von 88 Jahren gestorben.

**Krefeld.** Heute Abend kündigten sämmtliche Sammetweber der Firma Scheibler & Co. die Arbeit. Es treten nunmehr die Arbeiter von vier Sammetwebereien in den Ausstand.

**Prag.** Der Landtag wurde durch den Oberst-Landmarschall Fürsten Lobkowitz eröffnet. Sämmtliche deutsche Abgeordnete fehlten. Nach der Begrüßung des Landtags durch den Oberst-Landmarschall gedachte derselbe des Regierungsjubiläums des Kaisers, des schweren Verlustes, den das Kaiserhaus durch die ruchlose That in Genf erlitten, und brachte ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus, welches mit Begeisterung aufgenommen wurde. Der Statthalter verlas dann die kaiserliche Botschaft an den Landtag, welche den gleichen Wortlaut hat, wie die an die übrigen Landtage gerichtete.

**Pest.** Abgeordnetenhaus. Minister Baron Fejervary wurde bei seinem Erscheinen von der liberalen Partei mit lauten Zurufen empfangen. Das Haus trat dann in die Tagesordnung ein.

**Paris.** Der Kassationshof vernimmt heute den früheren Minister Barthou. — Ueber das hier verbreitete Gerücht, in der neutralen Zone von Siam seien Unruhen ausgebrochen, hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten keine Bestätigung erfahren. — Die Abberufung des Botschafters in Petersburg, Grafen Montebello, kommt durchaus nicht in Frage, die Gerüchte von einer Ersetzung durch Leo Bourgeois sind daher vollkommen unbegründet.

**Paris.** Nach Barthou vernahm der Kassationshof Casimir-Perier.

**Paris.** Von angeblich unterrichteter Stelle wird versichert, Dreyfus werde gegen Mitte Januar hier eintreffen. — Freycinet bestrafte etwa 30 Offiziere, die der „Libre Parole" Geldbeträge für Frau Henry mit auffälligen Begleitworten geschickt hatten, mit je 4 Tagen Stubenarrest. — Der englische Staatsmann Charles Dilke spricht sich im „Figaro" über die Ziele der englischen Politik aus. England habe seine Schiffsmannschaft, entsprechend der Vermehrung seiner Kriegsschiffe, um 5000 Mann jährlich erhöht, in der Erwägung, daß es jeder Koalition überlegen sein müsse. Es habe Augenblicke gegeben, wo eine deutsch-russisch-französische Koalition England ernstlich bedroht habe. Diese Gefahr sei zwar vorüber, die Friedensfreunde in England und Frankreich könnten jetzt ohne Beunruhigung der Zukunft entgegen sehen, wenn nicht ein einziger schwacher Punkt übrig bliebe, die Neufundlandfrage. Die Diplomatie beider Länder werde aber auch damit zustande kommen. Keinesfalls werde England, nachdem Frankreich Faschoda geräumt und die Station Meshra-el-Rek im Bahr el Ghazal aufgegeben habe, wegen Neufundland überflüssige Schwierigkeiten erheben.

**Paris.** Die „Agence Havas" erklärt das Gerücht, Dreyfus sei nach Europa eingeschifft worden, als unbegründet.

**Madrid.** Die Blätter „Imparcial" und „Tiempo" sprechen zwar ihr Bedauern über die Abdankung Sagasta's aus, erklären jedoch, das Wohl des Vaterlandes müsse Allem vorgehen und man müsse daher die Ministerkrisis schleunigst beendigen. — Der „Liberal" versichert, die Carlisten suchten eine Anleihe in Spanien aufzunehmen. — General Weyler hatte bei der Königin-Regentin eine längere Audienz, die lebhaft besprochen wird.

**Bern.** Ueber den Bergsturz in Airolo liegen bis jetzt noch keine genauen Einzelheiten vor. Wie mitgetheilt wird, wurden bis heute Nachmittag 3 Todte unter den Trümmern von 4 eingestürzten Häusern gefunden. Ein erheblicher Theil des Airolo schützenden Waldes ist durch die Felsmassen fortgerissen worden.

**Airolo.** Der Bergsturz überdeckte ein Gebiet von 2 Quadratkilometer mit Schuttmassen. 8 Wohnhäuser und 14 Ställe wurden zerstört. In den Trümmern des Hotels in Airolo wüthet eine Feuersbrunst, welche die Nachbarhäuser zu ergreifen droht. Der Gesammtschaden wird auf 1 Million berechnet.

**Rotterdam.** Esterhazy hält sich seit dem 19. ds. M. in einem hiesigen kleinen Hotel auf.

**London.** „Daily Mail" meldet aus Rom, Briefen von italienischen Offizieren aus Kreta zufolge befürchten die Muselmanen, daß trotz der Wiederaufnahme freundschaftlicher Beziehungen zwischen ihnen und den Christen doch Gewaltthätigkeiten von Seiten der Christen von Neuem ausbrechen könnten. Die Muhamedaner verlassen infolgedessen in großer Anzahl die Insel, während beständig mehr Christen einwandern. Die vier Mächte belassen nur je 1 Bataillon auf der Insel. — Ein heftiger Orkan hat gestern in ganz England gewüthet und großen Schaden angerichtet, auch Menschenleben gefordert. — Aus Washington wird gemeldet, Mac Kinley habe angeordnet, daß die amerikanische Flagge vom 1. Januar ab ohne besondere Feierlichkeit auf Kuba gehißt werde.

**Konstantinopel.** Die Kämpfe der türkischen Truppen in Yemen gegen die aufständischen Araber dauern fort. Die Türken eroberten mehrere Positionen, die Aufständischen richteten große Metzeleien an. Die Truppen erbauen zu ihrem Schutze Blockhäuser.

Die **Berliner Börse** war heute erholt und zeigte feste Haltung. Die Spekulation blickt mit größerer Zuversicht auf die Entwickelung der einheimischen Industrie und die Thätigkeit der Banken. Die Geldknappheit hat sich vermindert. Das Geschäft war im Ganzen still. Buenos-Aires waren bevorzugt auf bedeutenden Rückgang des Goldagios; auch die übrigen Renten lagen fest. Banken durchweg höher, Deutsche Bank stiegen per ultimo Januar auf hohe Dividendenschätzung bis 207 Prozent. Bergwerke wenig beachtet und wenig verändert; Kohlen theilweise etwas schwächer. Von Bahnen hatten Franzosen lebhafte Nachfrage. Die Börse schloß fest. Privatdiskont 5¼ Prozent, ⅛ Prozent niedriger. — Am **Spiritus**-Markt ermattete die Tendenz infolge großer Zufuhr. Termine setzten schwächer ein und gaben weiterhin noch mehr nach. Loco 70er 29, 50er 48,30. Der **Getreide**-Markt war gleichfalls schwächer auf umfangreichere Zufuhr und mattere Meldungen Oesterreich-Ungarns. Weizen setzte allerdings 1 Mk. höher ein, gab jedoch bald wieder nach und schloß vorn wie gestern, hinten 0,50 Mk. höher. Roggen war anfangs 75 Pfg. besser, zuletzt unter gestrigem Schlußkurs angeboten. Wie verlautet, wurde bezahlt für Weizen 169,25 Dezemberlieferung, 161 Mailieferung, Roggen 153,50 bezw. 149,25 Mk., Hafer blieb still und schwach behauptet. Nach Ermittelung der Centralnotirungsstelle der preußischen Landwirthschaftskammern wurden bezahlt in Berlin: Weizen 170,50, Roggen 153, Hafer 148 Mk. — Stettin-Stadt: Weizen 169, Roggen 146, Hafer 132 Mk. — **Wetter**: Schön; Südsüdwestwind.

**Paris.** Produktenmarkt. Weizen per Dezember 20,90, per März-Juni 21,40, beh. Mehl per Dezember 44,90, per März-August 46,00, ruhig. Spiritus per Dezember 41,00, per Mai-August 41,90, ruhig.

**Amsterdam.** Produkten-Bericht. Weizen per März 186, per Mai 188. Roggen per März 140, per Mai 146.

**Frankfurt a. M.** (Schluß.) Credit 307,12. Diskonto 198,40. Dresdner Bank 162,40. Staatsbahn —,—, Lombarden 37⅞. Laurahütte —,—. Ungar. Gold —,—. Portugiesen 25,10. Fest.

**Paris.** (3 Uhr Nachmittags.) Rente 102,92. Italiener 94,32. Spanier 46,17. Portugiesen 24,90. Türken 22,90. Türkenloose 109,00. Ottomanbank 562,00. [illegible] 787,00. Lombarden —,—. Fest.

**London.** Getreide-Bericht. Getreidemarkt fest aber ruhig. Weizen ½—1 Sch. höher, [illegible] Sch. höher. [illegible] Weizen ½—1, Gerste ¼, gemischter amerikan. Mais ¼, runder Mais ½ bis ½ Sch. höher, verkäuflich. — Wetter: schön.

## Oertliches und Sächsisches.

*— Ihre Majestäten der **König** und die **Königin** wohnten gestern Abend der Aufführung des Schwankes „Großmama" im Schauspielhause bei.

— Se. Königl. Hoheit Prinz **Johann Georg**, Ihre Hoheit die Herzogin von **Schleswig-Holstein**, sowie Se. Durchlaucht der Fürst **Reuß** j. L. besuchten die Luxuspapierhandlung von Alfred Barthel, Ferdinandstraße, Ecke Bürgerstraße 12.

— Graf Friedrich Wilhelm August **von Schaumburg**, ein Sohn des Prinzen von Hanau, Grafen Friedrich Wilhelm Philipp von Schaumburg und von dessen Gemahlin Albertine Eleonore geb. Stauber, ist in der Nacht zum zweiten Feiertag in Leipzig an den Folgen der Influenza gestorben. Friedrich Wilhelm August Graf zu Schaumburg ist am 18. Dezember 1875 zu Genf geboren, preußischer Staatsangehöriger, und widmete sich seit Beginn dieses Wintersemesters dem Studium der Jurisprudenz. Trotzdem bedeutende Kapazitäten auf ärztlichem Gebiete alle Kräfte aufboten, um den Kranken wiederherzustellen, ist er trotz der aufopferndsten Pflege der Mutter, die seit einiger Zeit am Krankenbette weilt, dem tückischen Leiden in eben vollendetem 23. Lebensjahre erlegen. Die Familie des Entschlafenen, die sich gegenwärtig in Leipzig aufhält, trifft der Verlust äußerst schwer, da jetzt die Hoffnung der Familie nur noch auf einem jüngeren Sproß, dem Grafen Karl August Friedrich Felix Schaumburg, beruht.

— Dem Stadtgendarm Wilhelm Schmidt III ist für die von ihm mit Muth und Entschlossenheit bewirkte Rettung eines Knaben vom Tode des Ueberfahrenwerdens eine Geldbelohnung bewilligt worden.

— Der jetzt im Bundesrathe als Königl. Sächs. Militärbevollmächtigter thätige Oberst **Graf Vitzthum von Eckstädt** tritt im Frühjahr in die Front zurück, um die Führung eines Regiments zu übernehmen. An seine Stelle tritt der jetzt in's Kriegsministerium kommandirte Major Krug von Nidda.

— Gestern Vormittag nahmen die Herren Bürgermeister Dr. **Kaeler** und Stadträthe **Schaal** und **Friedrich** zum letzten

**Pfund's Kindermilch.** Sterilisirte (keimfreie) Trockenfütterung
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 79.